

## **Kurze Ansprache von Minister Busemann zur gemeinsamen Veranstaltung mit der Staatsanwaltschaft in der Werner-von-Siemens-Berufsschule in Hildesheim**

Liebe Eltern,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
verehrte Lehrerinnen und Lehrer,  
sehr geehrter Herr Oberstaatsanwalt Stange,  
sehr geehrter Herr Schulleiter Sölter,

es ist kein froher Anlass, aus dem ich heute hier bin.

Trotzdem freue ich mich, heute hier bei Ihnen zu sein. Denn das Thema Gewalt und vor allem Vorbeugung gegen Gewalt in Schule sind mir sehr wichtig.

Die Vorfälle hier an Ihrer Schule nehme ich sehr ernst. Sie haben eine Dimension erreicht, wie sie mir so bisher nicht bekannt geworden ist.

Ich will nun niemandem hier einen persönlichen Vorwurf machen. Es bleibt auch abzuwarten, was die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen letztendlich ergeben. Aber ich sage ganz ehrlich: Es irritiert mich schon, dass es nahezu vier Monate gedauert hat, bis die Vorgänge ans Licht gekommen sind.

Was mich ebenfalls sehr stört, will ich offen ansprechen: Wer sich auch noch bereichert, indem er Teile des bewussten Videofilms an gewisse Medien verkauft, sollte sich schämen. Er setzt damit die Quälerei und Demütigung eines Mitschülers fort. Sollte sich nun jemand angesprochen fühlen, kann er überlegen, ob er das Geld nicht einer Organisation der Opferhilfe wie zum Beispiel dem Weißen Ring spendet.

Ich weiß, das alles hat viel Unruhe an Ihre Schule gebracht. Das sehen Sie nicht zuletzt an dem Medienecho der vergangenen Tage und auch heute wieder. Ich bin heute auch gekommen, um Ihnen den Rücken zu stärken. Mir geht es auch darum, dass Sie diese Unruhe als eine positive Unruhe begreifen.

Wir alle müssen sensibler werden für das, was in unserer Umgebung vorgeht. Jede Schule kann immer nur so gut sein, wie die Menschen in ihr zusammen arbeiten und auch zusammen leben. Schule ist Miteinander und nicht Nebeneinanderher. Das gilt nicht nur innerhalb einer Klasse, auch nicht nur innerhalb einer Schulform in den berufsbildenden Schulen. Es gilt für alle Schülerinnen und Schüler der berufsbildenden Werner-von-Siemens-Schule in Hildesheim und genauso für alle Schulen des Landes. Sprechen Sie miteinander! Lernen Sie einander kennen! Grenzen Sie niemanden aus, ob BVJ, BGJ, Teilzeitberufsschule oder Vollzeitbildungsgang.

Zugleich will ich Ihnen versichern, dass wir, Ihre Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleitung bis hin zum Kultusminister, niemanden allein lassen. Wer Angriffen von Mobbing bis hin zu Gewalt ausgesetzt wird oder aber auch nur Kenntnis davon hat, kann und soll sich jederzeit an seine Lehrerin oder Lehrer oder auch an andere Ansprechpartner seines Vertrauens, wie z. B. die Sozialpädagogin der Schule wenden.

Er muss auch keine Angst vor möglichen Racheakten der Gewalttäter haben. Es gibt gegenüber Gewalt und Gewalttätern null Toleranz. Die notwendige Zivilcourage sollte jeder aufbringen. Oder mit anderen Worten: Jeder sollte sich morgens im Spiegel noch in die Augen schauen können.

Ich mache dazu auch noch einmal auf den Erlass aufmerksam, der am 1. Oktober vorangegangenen Jahres an alle niedersächsischen Schulen gegangen ist. Darin ist die Zusammenarbeit von Schulen, Polizei und Staatsanwaltschaft geregelt. Es gibt in Niedersachsen bereits viele gute Beispiele einer solchen Zusammenarbeit. Letztendlich hat diese Zusammenarbeit ja auch hier funktioniert. Leider erst spät, nachdem die Vorfälle bekannt geworden sind.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Wir wollen und müssen strafbares Verhalten und Straftaten im Lebensraum Schule sowie auch außerhalb der Schule verhüten und Entwicklungen dazu vorbeugen. Dazu müssen Schule, Polizei und Staatsanwaltschaft besser miteinander vernetzt werden.

Wir müssen den gegenseitigen Informationsaustausch sicherstellen. Dabei ist es selbstverständlich, dass Straftaten oder auch geplante Straftaten der Polizei bzw. der Staatsanwaltschaft mitgeteilt werden. Umgekehrt ist auch die Schule darauf angewiesen, dass sie Informationen über die mögliche Verstrickung von Schülerinnen und Schülern in ein kriminelles Umfeld mitgeteilt bekommt.

Wir können und wollen unsere Schulen nicht zu Hochsicherheitstrakten ausbauen. Bei rd. 1,2 Mio. Schülerinnen und Schülern im Land und über 80.000 Lehrerinnen und Lehrern dürfte klar sein, dass man keine 100 %ige Sicherheit garantieren kann. Es wird immer wieder vereinzelt zu Gewaltvorfällen kommen. Der pädagogische Ansatz, die Unterstützung und Begleitung von Unterricht durch Sozialarbeit stehen in der Schule an erster Stelle. Durch Kümmern um die uns anvertrauten Kinder, durch Zuwendung und ein stets offenes Ohr gilt es, Vertrauen zu schaffen. So können wir vorbeugend dafür sorgen, dass es zu Bandenbildung und Gewaltausbrüchen gar nicht erst kommt. Aber für bestimmte kritische Zonen in den Schulen kann ich mir durchaus gewisse Überwachungsmechanismen vorstellen.

Ich sage noch einmal: Ich will aus unseren Schulen keine Kasernen oder Gefängnisse machen. Aber es ist wohl doch an der Zeit, dass jede Schule nach ihren Erfordernissen ein eigenes Sicherheitskonzept erarbeitet und vorlegt. Wo es dann für notwendig gehalten wird, kann ein solches Konzept auch den Einsatz entsprechender technischer Möglichkeiten beinhalten.

Die Lösung für die Probleme aber nur in der Technik zu sehen, halte ich für verfehlt. Es kann auch nicht darum gehen, nun kurzfristig Aktionismus zu veranstalten. Wir haben bereits langfristige Schritte eingeleitet, die ein Beitrag zur Vorbeugung gegen Gewalt sein können. Ich nenne in diesem Zusammenhang das Hauptschulprofilierungsprogramm das es uns ermöglicht, verstärkt Sozialarbeit einzusetzen. Dazu gehören aber auch die gerade begonnenen Sprachfördermaßnahmen schon vor der Einschulung sowie die laufende Sprachförderung während der Schulzeit. Schließlich geht es um Toleranz und Verständnis. Wer schon die Sprache nicht versteht, kann auch kein Verständnis für seine Mitmenschen entwickeln. Wer sich nicht mit Worten ausdrücken kann, tut es vielleicht eher mit Körpereinsatz.

Letztlich ist alles was wir tun können, um jungen Menschen eine Kette von Misserfolgserlebnissen zu ersparen und ihnen eine gute Perspektive zu verschaffen, ein wichtiger Beitrag zur Gewaltvorbeugung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.